

Tradition und System in der Medizin

Die ärztlichen Künste im Osten wie im Westen blicken auf eine lange Vergangenheit zurück – bis ins Altertum. Ihre Geschichte ist wechselhaft und von Austausch geprägt.

Die großen Kulturkreise haben in ihren unterschiedlichen Epochen Medizinsysteme entwickelt. Galt es doch Krankheiten und Verletzungen zu erkennen, zu kurieren oder zu lindern, sowie Krankheiten vorzubeugen und Kranke zu rehabilitieren. Die Kulturgeschichte der Menschheit kennt daher zahlreiche unterschiedliche medizinische Theorien und Lehren, beginnend mit den Ärzteschulen im europäischen und asiatischen Altertum bis in unsere Zeit. Wichtige traditionelle Medizinsysteme finden wir in Indien, China und dem europäischen Kulturraum.

Am Anfang stand der Mythos

Vielfach haben die traditionellen Medizinsysteme ihren Ursprung in mystischen oder theurgischen Überlegungen. Der Mensch wird durch übernatürliche Einflüsse krank und kann daher nur durch übernatürliche Kräfte wieder genesen. Es ist die Vorstellung, dass ein Gott oder Götter beziehungsweise Dämonen und Geister für die Krankheit und die Heilung verantwortlich sind. Der Priester, beziehungsweise schamanische Heiler oder Magier dienen hier als Vermittler zwischen Patient und den auslösenden Kräften.

So sind die Anfänge der Traditionellen Chinesischen Medizin vor etwa 4000 Jahren auch von mystischen Vorstellungen geprägt. Krankheiten werden durch böswillige Dämonen oder durch Verstorbene oder Magie ausgelöst. Durch Beschwörungen und Opfernaben wird die Heilung ausgeführt oder dem Krankheitsfall vorgebeugt. Hierfür kommen verschiedene Orakel zum Einsatz. Erste Behandlungen mit Massagen, Brennen und Stechen haben hier ihren Ursprung und werden später weiter ausgebaut und systematisiert.

Völker prägten eigene Begriffe

Aus den mystisch-dämonischen Ursprüngen entwickelte sich in der Folge ein differenziertes Medizinsystem mit Verbreitung über den ostasiatischen Raum. In abgewandelter Form bildete es die Grundlage der traditionellen Medizinsysteme im heutigen Taiwan, Vietnam, Korea und Japan. Diese Völker wählten teilweise eigene Bezeichnungen im Rahmen ihres traditionellen Medizinkonzeptes. In China selbst lässt sich die Entwicklung in drei große Zeitspannen gliedern: Die vorkonfuzianische Epoche, die bis etwa 250 v.Chr. reicht, und die sich anschließende konfuzianische Epoche, bis in das 20. Jahrhundert reichend, der sich die nachkonfuzianische Zeit anschließt.

In der nachkonfuzianischen Zeit kam es zur weiteren Differenzierung des naturphilosophischen Konzeptes mit dem dualen System und der Elementenlehre. Die therapeutischen Verfahren umfassen die Arzneitherapie, die Akupunktur und Moxibustion, Massagen und Bewegungsübungen sowie ein daran angelehntes diätetisches Verfahren. Gemeinsam werden sie als die fünf Säulen der Chinesischen Medizin bezeichnet. Bekannte medizinische Werke sind das Huangdi Neijing (ca. 300 v.Chr.), mit Darstellung der Diagnose- und Therapieverfahren sowie der Akupunktur, das Shan Han Lun (ca. 220 n.Chr.) als Abhandlung

über Kältekrankheiten sowie weitere Werke zur Pflanzenheilkunde. Jesuitenmönche förderten im 16. Jahrhundert den verstärkten Austausch mit Europa. Traditionelle Texte wurden in Latein und Französisch übersetzt und verbreiteten sich so im europäischen Raum.

Renaissance unter Mao Zedong

Im chinesischen Reich kam es mit der erzwungenen Öffnung zum Westen zur Zeit des Boxeraufstandes im 19. Jahrhundert zunächst zu einem Niedergang der traditionellen Medizin. Westlichen Verfahren wurde der Vorzug gegeben, galten diese doch als fortschrittlich und modern. Erst mit der Gründung der Volksrepublik China wurden unter Mao Zedong die traditionellen Verfahren wieder gestärkt, auch um die medizinische Versorgung der Bevölkerung auf dem Lande sicherzustellen. In der Folge wurden zahlreiche Hochschulen für Chinesische Medizin gegründet, die Klassiker erlebten eine Renaissance. In den westlichen Übersetzungen wurde nun der Begriff traditionelle Chinesische Medizin geprägt.

Ayurveda aus Indien

Das Ayurvedische Medizinsystem entwickelte sich ebenso aus den alten mystischen-magischen Vorstellungen. Es besteht wie zahlreiche traditionelle Systeme aus einem Gleichgewichtssystem. Die Elemente Luft, Galle und Schleim stehen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander. Ergänzt wird dies durch die Temperamentenlehre. Meditationsübungen, Bewegungsübungen wie Yoga und die Ernährungslehre der ayurvedischen Medizin komplettieren das traditionelle indische Medizinkonzept.

Die Körpersäfte des Hippokrates

Der europäische Raum hat seine Wurzeln in der ägyptischen und griechisch-römischen Antike. Die theurgisch-mystische Epoche endet mit Hippokrates (460–377 v.Chr.), der neben den Fallbeschreibungen das Prinzip der Diagnose, Therapie und Prognose begründet. Krankheit entsteht in diesem Konzept aus dem Ungleichgewicht der Körpersäfte und ist somit unabhängig vom Einfluss von Gottheiten. Es folgen die hellenistische Epoche mit weiteren Ärzteschulen und die griechisch-römische Epoche, die mit den Namen Celsus und Galen verbunden werden. Ihre anatomischen und chirurgischen Weiterentwicklungen werden zusammen mit dem Werk Hippokrates über viele Jahrhunderte das bestimmende Medizinmodell im europäischen Raum.

Mit dem Zerfall des römischen Reiches endet die griechisch-römische Epoche. Das Oströmische Reich, als Byzantinisches Reich bezeichnet, geht 1453 mit der Eroberung Konstantinopels durch die Türken unter. Das Osmanische Reich steigt zur Großmacht auf. Das weströmische Reich existiert für einige Jahrzehnte weiter. Sein Ende markiert den Beginn des europäischen Mittelalters (ca. 500-1500). Es entsteht aus der Verschmelzung der unterschiedlichen germanischen, christlichen und antiken Traditionen.

Avicenna erfasst das Wissen seiner Zeit

Im byzantinischen und arabischen Raum wird das Wissen der antiken Medizin bewahrt. Es kam zu einer erneuten Blüte der antiken Medizin, insbesondere durch die Weiterentwicklung der arabischen Mediziner. Erste Krankenhäuser entstehen, die über Jahrhunderte als Vorbild galten. Ein großer Teil des antiken Wissens wird ins Arabische übersetzt und steht später wieder zur Verfügung, um es ins Griechische und Lateinische zu übersetzen. Das medizinische Wissen aus dem antiken Europa bleibt durch islamische Gelehrte erhalten, wird im arabischen Raum weiterentwickelt und vor allem systematisiert. Das Werk des Avicenna fasste das damalige Wissen des römischen, griechischen und arabischen Kulturkreises zusammen. Das mehrteilige Werk wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt und galt bis in das 17. Jahrhundert als Grundlage für die Medizin.

Die Klöster des Westens

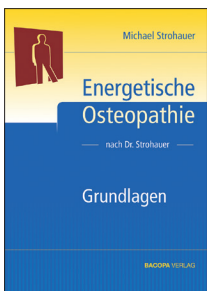
Im westlichen Mittelalter war das antike Wissen zunächst weitestgehend verloren. Nur wenig war noch aus den Überlieferungen vorhanden, die antike griechische Sprache ging verloren. Es entwickelte sich die Klostermedizin, vor allem mit ihrer Kräuterheilkunde. Nach der Signaturenlehre lässt sich bei Heilpflanzen durch ihre äußere Erscheinung und durch ihre Eigenschaften auf ihre Wirkung schließen. Die Klostermedizin des Mittelalters wird später um das zurückkehrende Wissen aus dem arabischen Raum ergänzt und erweitert. Das damals hoch entwickelte medizinische Wissen der arabischen Welt kam über das maurische Spanien zurück nach Mittel- und Westeuropa und konnte somit die Klostermedizin des Mittelalters erweitern.

Erst Jahrhunderte später wird es mit der Renaissance gelingen, sich von den antiken Vorbildern zu lösen und somit eine Weiterentwicklung in Anatomie und Chirurgie zu ermöglichen. Später, im 19. Jahrhundert setzte sich die Zellulärpathologie endgültig durch. Das Konzept der Lebenskraft, durch Hufeland begründet, trat hierdurch ins Hintertreffen, ebenso die Humoralpathologie und das Konzept der Grundregulation nach Pischinger.

Explosion des Wissens

Im 20. Jahrhundert kam es zu einer enormen Wissensexplosion in den Sozial- und Naturwissenschaften, die selbstverständlich nicht ohne Einfluss auf die Medizin blieben. Insbesondere Bakteriologie, Hygiene, Sozialmedizin und nationale Gesundheitssysteme beeinflussten das Leben der Menschen nachhaltig. Die sogenannte westliche Medizin hat sich heute über alle Kontinente verbreitet und wird zunehmend ergänzt und erweitert um das verloren geglaubte traditionelle Wissen, auf das nicht verzichtet werden kann. Die Medizin besinnt sich auf ihre traditionellen Inhalte und bedient sich zusätzlich wissenschaftlicher Methoden, ohne selbst eine Naturwissenschaft zu sein.

Dr. med. Michael Strohauer, Berlin



**Strohauer Michael
Energetische Osteopathie nach Dr. Strohauer.
Grundlagen**

Die energetischen Konzepte und naturphilosophischen Überlegungen der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) spiegeln sich wider in der Energetischen Osteopathie. Gerade durch die Verbindung mit den Techniken und Methoden der TCM, Tuina, Shiatsu Meridianmassagen und Osteopathie entwickelt sich mit der Energetischen Osteopathie ein nachhaltiges und wirkungsvolles, ganzheitliches Therapiegebäude unter Berücksichtigung der teilweise andersartigen Konstitution des europäischen Patienten.

200 Seiten, Graphiken, Lesebändchen, geb.

Bestell-Nr. 18826 € 35,00

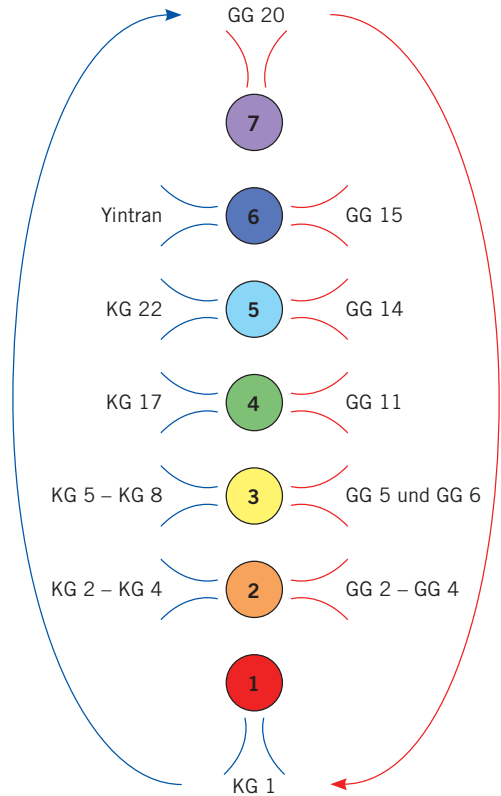


Abb. 4

Chakren und ihre Beziehungen zu den Leitbahnen

Die Chakren öffnen sich trichterförmig, um die Energie aus den außerordentlichen Gefäßen aufnehmen zu können. Das unterste und das oberste Chakra öffnet sich jeweils nur in eine Richtung. Das unterste liegt im Maximum des Yin und hat nur einen Öffnungspunkt, der im Ursprungsbereich des Konzeptionsgefäßes als „Mutter des Yin“ liegt. Das oberste Chakra liegt im Maximum des Yang und hat daher nur einen Öffnungspunkt in das Yang. Alle anderen Chakren öffnen sich nach ventral zum Yin hin und nach dorsal zum Yang hin. Über die Öffnungspunkte im Yin, die auf dem Konzeptionsgefäß liegen, und über die Öffnungspunkte im Yang auf dem Gouverneurgefäß kann Einfluss auf die Chakren genommen werden. Dabei werden die Punkte auf dem Konzeptionsgefäß gemeinsam mit denen des Gouverneurgefäßes für die Behandlung genutzt. Bei der Behandlung des Kronen- und Wurzelchakra kann entsprechend nur ein Punkt für die Behandlung genutzt werden.

Abbildung aus: Strohauer Michael, **Energetische Osteopathie nach Dr. Strohauer.** Grundlagen, 200 Seiten, Graphiken, Lesebändchen, geb., Bestell-Nr. 18826



Seminarleitung

Dr. Michael Strohauer Deutschland

Unterrichtet seit 2007 im BACOPA Bildungszentrum